Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

3. Todtgeborene

urn:nbn:de:bsz:31-217949

Visual Library

Bei den ehelichen Geburten berechnet sich für 1835/63 ein Durchschnittsverhältniß von 106,7 Knaben auf 100 Mädchen, bei den unehelichen Geburten von 103,7 Knaben auf 100 Mädchen.

Dieses fast in allen Ländern Europa's wiederkehrende Verhältniß hat bisher noch keine genügende Erklärung gefunden. Die Einen behaupten, daß das relative Alter der Eltern von Einfluß auf das Geschlecht der Kinder sei und Ehen, in denen die Männer älter, mehr Knaben, und in denen sie jünger sind, mehr Mädchen hervorbringen und daß bei unehelichen Schwängerungen meistens der weibliche Theil der ältere sei. Andere nehmen an, daß die Erstgeborenen in der Regel Mädchen und daß die unehelichen Kinder zumeist erst- oder einziggeborene sind. Beide Annahmen bedürfen aber noch eines näheren Beweises durch betr. Beobachtungen.

---

3. Todtgeborene.

(Tab. I. zweite Seite, die 7 ersten Spalten und Tab. VII. Sp. 11, 16, 20 u. 32—39.)

Die Aufzeichnungen der Todtgeborenen beginnen mit dem Jahr 1839; bis dahin waren nur die Lebendgeborenen notirt worden. In dem ersten Jahre der Neuerung scheinen indeß, bei dem auffallend geringen Verhältnisse für dieses Jahr, die Ermittelungen noch keine allgemein vollständigen gewesen zu sein; für die Berechnung der Durchschnitte ist ein etwaiger Fehler jedoch ohne Einfluß und die betr. Zahl deßhalb nicht ausgeschieden worden.

Die Zahl der Todtgeborenen beträgt im Durchschnitt der Jahre 1839/63 3,34 % aller Geborenen beider Geschlechter; 1839/51 3,16 %, 1852/63 aber 3,57 %. Das Verhältniß der Todtgeborenen ist also in steigender Tendenz. Die Zahlenreihe Tab. VII. Sp. 12 läßt dieß, trotz der Schwankungen von Jahr zu Jahr, genauer erkennen. Es ist nicht der Einfluß einzelner besonders günstiger oder ungünstiger Jahre, welche das Verhältniß für 1852/63 höher gestaltet, sondern es ist eine bleibende Niveau-Veränderung. Die niedrigen Zahlen der Jahre 1839 bis 1848 (bis wohin das Maximum 3,32 ist) werden später nicht wieder erreicht (das Minimum 3,33 ist noch größer, als dort das Maximum). Im Uebrigen sind die jährlichen Schwankungen gering; 1840 und 1848 (absehend von 1839) bewegen sich die Zahlen zwischen 2,99 und 3,32, 1849 bis 1863 zwischen 3,33 und 3,72.

Das Wachsen der absoluten und relativen Zahl der todt zur Welt kommenden Kinder ist als eine Folge der größeren Arbeitsamkeit und körperlichen Anstrengung der Frauen, welche mit den sich entwickelnden Gewerben und der intensiveren Landwirthschaft verbunden ist, zu betrachten. An sich ein Uebel, ist die Zunahme derselben ein Symptom des Fortschritts wirthschaftlicher Zustände.

Verhältniß der Todtgeborenen zu den Geborenen im Durchschnitt der Jahre 1856/63.

Amtsbezirk bzw. Kreis.	auf 100 Geborene Todtgeborene.	Amtsbezirk bzw. Kreis.	auf 100 Geborene Todtgeborene.	Amtsbezirk bzw. Kreis.	auf 100 Geborene Todtgeborene.
Rastatt	1,9 %	Stockach	2,9 %	Baden	3,1 %
Gerlachsheim	2,1	Seekreis	2,9	Engen	3,2
Pfullendorf	2,2	Constanz	3,0	Bruchsal	3,2
Kenzingen	2,2	Meßkirch	3,0	Gengenbach	3,2
Philippsburg	2,2	Säckingen	3,0	Offenburg	3,2
Donaueschingen	2,3	St. Blasien	3,0	Walldürn	3,2
Bonndorf	2,6	Bühl	3,0	Staufen	3,2
Ettlingen	2,7	Oberkirch	3,0	Kork	3,3
Ueberlingen	2,7	Lahr	3,1	Neustadt	3,4
Villingen	2,7	Ettenheim	3,1	Krautheim	3,4
Freiburg, Land	2,7	Achern	3,1	Buchen	3,4

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtsbezirk bzw. Kreis.	auf 100 Geborene Todtgeborene.
Eppingen	3,5 %
Mittelrheinkreis	3,5
Oberrheinkreis	3,6
Großherzogthum	3,6
Breisach	3,6
Freiburg, Stadt (ohne Gebäranstalt).	3,6
Schwetzingen	3,6
Wiesloch	3,6
Wertheim	3,6
Waldshut	3,6
Ladenburg	3,7
Schönau	3,7
Waldkirch	3,7
Weinheim	3,7 %
Gernsbach	3,8
Müllheim	3,8
Schopfheim	4,0
Carlsruhe, Land	4,0
Unterrheinkreis	4,0
Mannheim	4,1
Mosbach	4,1
Radolfzell	4,2
Wolfach	4,3
Pforzheim	4,3
Neckarbischofsheim	4,3
Adelsheim	4,4
Emmendingen	4,4 %
Triberg	4,4
Carlsruhe, Stadt	4,4
Tauberbischofsheim	4,4
Bretten	4,5
Heidelberg (ohne Gebäranstalt.)	4,5
Durlach	4,6
Sinsheim	4,7
Lörrach	4,9
Eberbach	5,0

Also nicht blos im Nacheinander, sondern auch im zeitlichen und räumlichen Nebeneinander läßt sich hier ein Einfluß der größeren Anstrengung der Frauen (Lörrach, Pforzheim, Carlsruhe) erkennen. Auch die Terrainverhältnisse (Triberg, Wolfach, Emmendingen; dagegen ein Theil der Rheinebene) und die geognostische Bodenbeschaffenheit (mittlere Neckargegend) scheint von Einfluß zu sein. Im Allgemeinen aber ist wohl anzunehmen, daß weise Schonung und richtige Ernährung der Mutter die sichersten Mittel sind, das keimende Leben zu erhalten, und daß Fehler gegen diese Regel die wesentliche Ursache der Steigerung der Todtgeburten über ein unvermeidliches durch das Naturgesetz bedingtes Minimum sind.

Die Zahl der todtgeborenen Knaben ist absolut und relativ größer, als die der todtgeborenen Mädchen. Von 100 geborenen Knaben sind 1839/63 3,73, 1839/51 3,56, 1852/63 3,94 todtgeboren, von 100 Mädchen 2,93 (bzw. 2,73 und 3,18) todtgeboren. Auf 100 todtgeborene Knaben kommen also 74 (bzw. 72 und 76) todtgeborene Mädchen, oder auf 100 todtgeborene Mädchen 135 (bzw. 138 und 132) todtgeborene Knaben. Die Ursache der größeren Zahl männlicher Todtgeborener liegt in dem etwas größeren Durchmesser des Kopfes, wodurch die Geburt theils verzögert, theils gefährlicher für Mutter und Kind wird.

Sp. 34 u. 35 Tab. VII. zeigt, daß unter den ehelich Geborenen weniger Todtgeborene sind, als unter den unehelich Geborenen. Von jenen kommen (1839/63) 3,26 %, von diesen 3,78 % todt zur Welt. (1839/51 3,10 und 3,46, 1852/63 3,45 und 4,15), oder auf 100 todtgeborene Eheliche kommen 113 todtgeborene Uneheliche. Die ungünstigen Verhältnisse, in denen in der Regel uneheliche Mütter leben und gebären, erklären diese Differenz zur Genüge.

---

4. Zahl der ehelich und unehelich Geborenen.

(Tab. I. erste Seite und Tab. VII. Sp. 24—31.)

Nach dem Durchschnitt von 1833/63 waren von 100 Geborenen (mit Todtgeborenen) 15,4 unehelich, oder auf 6,48 Geborene und, was dasselbe sagt, auf 5,48 ehelich Geborene kam 1 unehelich Geborenes.

Aus der Tab. VII. Sp. 26 mitgetheilten Zahlenreihen geht hervor, daß die relative Menge der unehelichen Kinder in dieser Periode im Allgemeinen zunimmt. In der Periode 1839/51 gab es deren 15,1 %, in der